

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
 ganzjährig K 4.—
 halbjährig K 2.—

für Amerika:
 ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
 ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
 werden nicht berücksichtigt,
 Manuskripte nicht zurück-
 gegeben.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
 eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-
 rechnet und von der Ver-
 waltung des Blattes
 übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
 nur als Beilage des Gott-
 scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
 Nr. 842.285.

Berscheißstelle: Schul-
 gasse Nr. 75.

Nr. 8.

Gottschee, am 19. April 1911.

Jahrgang VIII.

Das Gottscheer Mandat und die freisinnige deutsche Bauernpartei.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ schreibt: „In der nächsten Zeit wird die deutsche Bauernpartei für Gottschee eine Ausschussprüfung abhalten, in der der bisherige Inhaber des Gottscheer Reichsratsmandates, Fürst Karl Auerperg, den Bericht über seine parlamentarische Tätigkeit erstatten wird. Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, wird Fürst Auerperg, da er selbst sich nicht mehr um das Mandat zu bewerben gedenkt, der Vertrauensmännerversammlung den krainischen Landtagsabgeordneten und Landesauschussbeisitzer Grafen Anton Barbo zu seinem Nachfolger vorschlagen. Diese Kandidatur wird, nach der Stimmung in der deutschen Bauernpartei zu urteilen, keinem Widerspruche begegnen, da Graf Barbo sich in Sachen der Wasserleitung und Viehzuchtgenossenschaften um das Gottscheer Ländchen schätzenswerte Verdienste erworben hat und von mehreren Landgemeinden bereits durch Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft geehrt wurde. Doch wird die deutsche Bauernpartei ihre Zustimmung von der Bedingung abhängig machen, daß Graf Barbo sich ausdrücklich zum antiklerikalen Programme der Partei bekenne und die Ausgestaltung des freieitlichen Parteiblattes („Gottscheer Nachrichten“) sich angelegen sein lasse, sowie daß er für die straffere Organisation der agrarischen Wählerschaft und für die Gründung unparteiischer Raiffeisenkassen sich anlässlich seiner Wählerversammlungen tatkräftig einsetze. Eine Kompromißkandidatur, die leicht als Schwäche der fortschrittlich gesinnten Bauernschaft ausgelegt werden könnte, würde von der deutschen Bauernpartei unter keinen Umständen akzeptiert werden. Die klerikale Partei, deren spiritus rector der Dechant Erker, ein gewesener alldeutscher Hochschüler, ist, dürfte ohnehin von der Aufstellung eines eigenen Wahlwerbers Abstand nehmen, da sie von einer Wahlagitator nicht nur die Schädigung ihrer auf politischer Grundlage stehenden Raiffeisenkassen, sondern auch eine Beeinträchtigung ihres Einflusses auf die altliberale Stadtgemeindevvertretung und eine Verminderung der Abnehmer ihres Parteiblattes („Gottscheer Bote“) zu gewärtigen hätte. Die von der „Alldeutschen Korrespondenz“ gemeldeten Kandidaturen zweier Landbürgermeister kämen erst dann in Betracht, wenn Graf Barbo unerwarteterweise sich zur antiklerikalen Stellungnahme nicht entschließen könnte, in welchem Falle allerdings die Gottscheer Geistlichkeit aus Parteihhre gezwungen wäre, dem radikalen Führer der deutschen Bauernpartei ihrerseits den Obmann des klerikalen Bauernbundes, Gastwirt Georg Peitsche aus Mitterdorf, entgegenzustellen.“

Köstlich, rein zum Ärgern! Die radikalen Zeitungsschreiber aus Gottschee, Altlag oder Mösel haben zu der langen Kette von Blamagen, die sie bereits zu verzeichnen die Ehre haben, ein neues ausgiebiges Glied hinzugefügt. Ohne es zu ahnen, geben sie ihre eigene Partei zum Gespötte aller jener preis, die halbwegs vernünftig zu denken vermögen. Wir zweifeln nicht im mindesten daran, daß sich selbst manche radikale Herren der publizistischen Leistungen

ihrer genialen Tinten-Schildknappen zu schämen beginnen. Was wird da nicht alles dem Grafen Barbo zugemutet! Raiffeisenkassen soll er gründen, weil sie selbst zu bequem, zu träge und zu wenig opferwillig waren, dies ins Werk zu setzen. Vielleicht soll der Herr Graf als ambulanter Funktionär dieser „unparteiischen“ Raiffeisenkassen an Amtstagen außerdem noch von Dorf zu Dorf ziehen und Kassenführerbienste verrichten, wenn die radikalen „Größen“ der deutschen Bauernpartei in ihren eigenen Reihen niemanden finden, der sich dieser Mühe unterziehen möchte.

Damit nicht genug. Der Herr Kandidat müßte auch von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus wandern, um als radikaler Parteischnorrrer für ein Schund- und Revolverblatt, das jeder, der auf literarische Reinlichkeit hält, schon längst aus seinem Hause verwiesen, fleißig Abnehmer zu sammeln und vielleicht auch jene Aufsätze zu schreiben, die der gewählte berühmte Preßauschuß der deutschen Bauernpartei noch immer in seiner Geheimlade versteckt hält! Damit nicht noch genug. Der Herr Kandidat müßte auch der katholischen Kirche frisch und fröhlich den Krieg erklären, den Kulturkampf schüren helfen und unseren Frauen das Evangelium von der freien Ehe vorpredigen. Oder worin besteht denn sonst, wenn man fragen darf, das „antiklerikale“ Programm? Wie wenig doch diese jugendlichen radikalen Zeitungsschreiber und „Politiker“ die Volksseele kennen! Das „antiklerikale“ Programm! Davon sollen unsere Häusler, die ein besseres Häuslergesetz wünschen, davon sollen unsere Bauern, die wirtschaftliche Hilfe begehren, fett werden! Du heilige Einfalt! Das Volk will Brot und diese jungen Herren reichen ihm statt dessen harte, ungenießbare Steine! Das Volk ist satt, ist überdrüssig des Panters, Streites und Haders und diese Patenträbikalen, die nichts, rein nichts als einen leeren Phrasenschwall zur Verfügung haben, möchten es aufs neue verhezen und durcheinanderbringen!

Damit ist's aber noch immer nicht genug. Dem Herrn Kandidaten, der sozusagen das Mädchen für alles der deutschen Bauernpartei abgeben soll, wird auch aufgetragen, er habe für eine straffere Organisation dieser Partei einzutreten. Welches Armutszeugnis sich die Herren doch selbst ausstellen! Vor ein paar Jahren haben sie den Mund voll genommen, haben bombastische Programme veröffentlicht, die in den „Nachrichten“ mehrere Spalten in Anspruch nahmen, haben ein halbes Duzend oder noch mehr Unterausgeschüsse und „Arbeits“-Komitees eingesetzt — ein riesiger Pflanz, aber bloße Worte, nichts als Worte! Gearbeitet wurde nichts; man legte sich einfach schlafen und stellte einen Wachposten beim Tintensasse auf, der durch recht schäbige Ergüsse in den „Nachrichten“ den Schein erwecken sollte, man sei doch noch nicht ganz gestorben. Wenn nun aber eine Gemeinde etwa eine Straße, eine Wasserleitung, ein Postamt, oder dergleichen erreichen wollte, da unterließen es die Gemeindeväter wohlweislich nach Mösel oder Mitterdorf zu gehen, sondern sprachen ganz anderswo vor. Wer wird denn auch zu einem Brunnen gehen, der kein Wasser gibt! Und nun reden dieselben Leute ihre Hände auf zum Herrn Grafen und raunzen ihm mit meinerlicher Stimme vor: Wir selber sind leider impotent, wir bringen nichts zustande!

Herr Graf, helfen Sie uns aus der Patsche und spielen Sie glütigst unsern Parteimacher! Sonst kündigen wir Ihnen die Liebe; sonst zieht der Herr in Mösel sein Eisenkleid an, nimmt den eisernen Speer in die gewaltige Hand und streckt Sie erbarmungslos in den Sand wie einst Held Siegfried seligen Andenkens den bösen Drachen! Ja, ja, hüten Sie sich nur, Herr Kandidat! Schon vor vier Jahren sollte gerade auch aus Mösel der erste politische Messias hervorgehen, der da behauptete, wenn man ihn nicht in den Reichsrat wähle, dann sei das Gottscheer Land verloren, verloren für alle Zeiten! Jetzt wird, wenn Sie, Herr Kandidat, uns nicht zu Willen sind, aus Mösel der politische Messias Nr. 2 hervorgehen, vor dessen parlamentarischer Hoheit die Welt erzittern wird! Die Minister und Exzellenzen in Wien spizen schon jetzt aufmerksam und dienstbeflissen die Ohren, um seine erhabenen Wünsche zu erlauschen und mit gebührender Ehrfurcht zur Kenntnis zu nehmen!

Der Zeitungsschreiber der „Deutschen Nationalen Korrespondenz“ ist ein so grundgescheiter Mann, daß er es nicht bloß unternimmt, dem Herrn Reichsratskandidaten und seiner eigenen Partei strenge Vorschriften zu machen, mitunter sogar im drohenden Tone, sondern daß er aufs Haar genau weiß, was die Christlichsozialen zu tun gedenken. Letztere werden zwar erst heute über den Gegenstand heraten, aber das macht nichts. Der weise Thebaner der „Nachrichten“ weiß natürlich alles besser, als sie selbst es wissen. Er ist offenbar ein Gedankenleser ersten Ranges. Vielleicht wird man diese große Kapazität, diesen Ausbund politischer Weisheit sogar noch unsererseits in Acht nehmen müssen. Was hätte man dafür zu zahlen?

Eigentlich sind wir dem radikalen Zeitungsschreiber und Kandidatenmacher zu besonderem Danke verpflichtet; ist er doch gewissermaßen unser geheimer Bundesgenosse. Indem er aufrichtig bestrebt ist, dem Wahlwerber seiner eigenen Partei das Mandat nach Kräften zu vereiteln und für einen im Ernste ganz unmöglichen „Landbürgermeister“, den radikalen Führer der deutschen Bauernpartei, — wie großartig das klingt! — schon jetzt Stimmung zu machen, stellt er sich unbewußt in den Dienst unserer Partei, der aus seiner „Weisheit“ möglicherweise hoher Gewinn erwachsen kann.

Straßenangelegenheiten.

In der Sitzung des Bezirksstraßenausschusses am 27. März d. J. legte der Vorsitzende, Herr kais. Rat M. Loy, das vom Landesauschusse herabgelangte fertige Projekt der neuen Bezirksstraße Morobitz-Rieg zur allgemeinen Einsicht vor und teilte mit, daß der Bau samt Grundeinlösung laut detaillierter Kostenberechnung mit 90.000 K veranschlagt wurde. Zur Aufbringung der Kosten trage das Land 33% bei, während den Bezirksstraßenfond der Rest mit 67% treffe. Es würde sich empfehlen, bei der h. Regierung um die Bewilligung einer Staatsubvention anzusuchen, wie solche auch schon für die Herstellung neuer Straßenzüge im Bezirke Tschernembl und Seisenberg gewährt worden seien und wie eine solche auch seitens des Landesauschusses für den Bau der neuen Ebentaler Bezirksstraße angestrebt wird. Weiters werde der Landesauschuß zu ersuchen sein, beim Baue dieses Straßenzuges die Einteilung der ganzen Baustraße in einzelne BauLOSE anzuordnen und die Vergebung der Arbeiten, ähnlich wie beim Baue der Ebentaler Straße, losweise im Minuendolizitationswege zu bewirken. Hiedurch würden sich die Baukosten wesentlich vermindern und der Beitrag des Bezirksstraßenausschusses sich erheblich verringern.

Nach diesen einleitenden Worten erteilte der Vorsitzende dem Referenten, Herrn Forstmeister R. Schabinger, das Wort. Dieser trug den technischen Bericht des Landesbauamtes (vom 8. Februar 1911) vor und bemerkte, daß nach dem vorliegenden Projekte empfindliche Steilen — insbesondere von der Brücke über den Niegerrbach bis in die Ortschaft Rieg in einer Straßenstrecke von 1467 m (Lufteinlinie 867 m) eine Steile von 5.5% — zu bewältigen sein werden. Der Hauptverkehr wird sich zur Bahnstation in Gottschee abwickeln müssen.

Um nun die 5.5%ige Straßensteile vom Niegerrbach bis in die Ortschaft Rieg zu verringern, würde es sich empfehlen, die projektierte Trasse derart zu verlegen, daß die auszubauende Bezirksstraße nicht in die Ortschaft Rieg selbst führe, sondern, von der Brücke über den Niegerrbach ausgehend und über die Hutweide führend, vor Rieg in der Richtung gegen Hinterberg bei km 15 in die bestehende Bezirksstraße Hinterberg-Rieg einmünde.

Durch diese Verlegung der Trasse würde die ganze Straßenstrecke um 1900 m verkürzt und die Steile um 2.5% vermindert werden. Die Baukosten selbst würden sich bei einem approximativen Preise von 7 K für den laufenden Meter um 13.200 K verringern; die Grundeinlösung würde sich verbilligern, weil bessere Grundstücke nicht einzulösen wären. Auch würden hiedurch die späteren Erhaltungskosten zweifellos geringer werden.

Die Verlegung der Trasse wäre auch für die Lastenfrächter vorteilhafter, weil diese dann instande wären, die Strecke Morobitz-Gottschee und zurück in ihren Heimatsort (Rieg, Rotschen, Handlern, Moos usw.) in einem Tage zurückzulegen, während dies bei der über die Ortschaft Rieg projektierten Straße kaum möglich sein dürfte, zumal die Steile vor Rieg die Lasttiere stark in Anspruch nähme. Die mitinteressierten Gemeinden Rieg und Rotschen hätten hiedurch keinen Nachteil, indem die Frachten mit leerem Wagen den alten Gemeinbeweg bis zur Einmündung in die neue Straße ausstandslos benützen und abends nach abgeführter Fracht wieder leer nach Hause fahren könnten.

Referent erstattete fohin folgende Anträge: 1. Der Bezirksstraßenausschuß stimmt dem vom Landesauschusse herabgelangten Straßenprojekte Morobitz-Rieg zu und erklärt sich bereit, zu den anlaufenden Baukosten einen 67%igen Beitrag zu leisten sowie die künftigen Erhaltungskosten der fertiggestellten Bezirksstraße zu übernehmen, nachdem der Landesfond 33% Teilbetrag beiträgt.

2. Der Landesauschuß ist zu ersuchen, die Ausschreibung und Vergebung des Straßenbaues mit Ausnahme der Brückenkonstruktionen nach BauLOSEN — ähnlich wie bei der Straße Malsgraben-Ebental — im Minuendolizitationswege sofort zu veranlassen und zu diesem Zwecke sofort die Kundmachung der losweisen Vergebung der Straßenbauarbeiten in der Weise zu verfügen, daß sich die Straßenbauarbeiter aus den Gegenden Kastna, Bengg, Jablanac usw. an der Minuendolizitation auch leicht beteiligen können.

3. Der Landesauschuß ist zu bitten, bei der h. Regierung ein Gesuch um Bewilligung einer Subvention aus Staatsmitteln zur Aufbringung der Straßenbaukosten einzubringen.

4. Der Landesauschuß ist zu ersuchen, die Vornahme der Trassierung des letzten Straßenloses, von der Brücke über den Niegerrbach ausgehend bis zur Ausmündung beim km 15 der Bezirksstraße Hinterberg-Rieg, sogleich berart anzuordnen, daß hiedurch der Bau der anderen Straßenteile nicht behindert werde.

5. Der Landesauschuß ist zu bitten, die auflaufenden Baukosten aus Landesmitteln vorschußweise gegen Rückersatz des auf den Bezirksstraßenausschuß entfallenden Teilbetrages vorzustrecken.

Ausschußmitglied Herr Hans Jonke besürwortete die Anträge des Referenten und ersuchte, dieselben stimmeinhellig anzunehmen, weil durch die vom Referenten beantragte Trassenänderung allen Interessenten entgegengekommen wird und deren Vorteile berücksichtigt erscheinen.

Ausschußmitglied Herr Mich. Jurkovič erklärte sich gegen das vorliegende Projekt, weil der Straßenzug über lockeres Terrain führe, wodurch die Erhaltung der Straße erschwert und große Kosten erfordern werde. Die Trasse Morobitz-Bröße-Mrauen würde sich im Hinblick auf die geringen Steigungsverhältnisse und das feste Terrain bedeutend billiger und günstiger gestalten; die kostspieligen Brückenkonstruktionen würden ganz entfallen, die Grundbesitzer dort würden den erforderlichen Baugrund zum größten Teile unentgeltlich überlassen und der Frachtverkehr könnte infolge der geringeren Straßensteile viel leichter bewerkstelligt werden. Weiters käme diese Straßentrasse auch den Wünschen der Gemeinde Tiefenbach entgegen. Redner legte fohin ein von den Insassen aus Morobitz unterzeichnetes

Ansuchen vor, mit welchem die Ausführung der Bezirksstraße Morobitz-Pröse bis zur Einmündung in die Broder Landesstraße in Wrauen begehrt wird, und beantragte dessen Verlesung.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der h. Landesausschuß mit Erlaß vom 10. Febr. 1911, Z. 2794, dem Bezirksstraßenantrag Morobitz bis Niedertiefenbach bereits in Ausarbeitung begriffen sei, wodurch auch den Wünschen dieser vom Vorredner genannten Ortschaften Rechnung getragen wird, und warnte vor Ablehnung des vorliegenden Projektes, weil sonst die Frage des Baues der Straße nach Morobitz auf Jahre hinaus verzögert werden könnte, indem erst wieder ein neues kostspieliges Projekt entworfen werden müßte. Hauptsache sei es doch, daß die Gemeinde Morobitz eine ordentliche Straßenverbindung erhalte, um ihren Holzreichtum und andere Produkte verwerten zu können. Der schon bestehende fahrbare Gemeindegeweg Niedertiefenbach-Morobitz könnte mit geringen Kosten verbessert, in Verbindung mit der neuen Bezirksstraße gebracht und so auch den Wünschen der Ortschaften der Gemeinde Tiefenbach entsprochen, späterhin aber auch die Übernahme dieses Gemeindegeweges in die Kategorie der Bezirksstraßen erwirkt werden.

Der Referent schloß sich diesen Ausführungen an. Die vom Referenten Herrn Forstmeister Schädinger gestellten Anträge wurden sohin einstimmig und vollinhaltlich angenommen.

In der nämlichen Sitzung wurde auch die Eingabe des Gemeindebeamten Ebental vom 19. Dezember 1910, Z. 194, um Herstellung des Anschlusses der Bezirksstraße nach Schwörz behandelt.

Der Vorsitzende verlas dieses Ansuchen und berichtete, daß im Bezirke viele Gemeinden und Ortschaften ohne Straße sind. Es sei demnach Pflicht, daß der Bezirksstraßenantrag diese Gemeinden und Orte, wie z. B. Alibacher, Kiegel, Tiefenreuter, Lichtenbach, Unterlag, Strill, Rotschen usw., in erster Linie berücksichtige. Im Hinblick auf die aufhabenden großen Auslagen sei jedoch selbst diese Absicht nicht leicht durchführbar und nur nach und nach möglich. Die im Bau begriffene neue Bezirksstraße nach Ebental habe große Opfer erfordert, weshalb der Bezirksstraßenantrag weiterhin auf andere Gemeinden und Ortschaften bedacht sein müsse. Die Gemeinde Ebental könnte bei einigem guten Willen den schon bestehenden Verbindungsweg im eigenen Wirkungskreise fahrbar herstellen und zu diesem Zwecke vom Landesausschuß eine Unterstützung erbitten.

Ausschußmitglied Herr Hans Jonke stellte sohin den Antrag: Dem gestellten Ansuchen der Gemeinde Ebental um Herstellung eines Anschlusses der neuen Ebentaler Bezirksstraße in der Richtung nach Schwörz könne derzeit ob Mangels an Mitteln keine Folge gegeben werden, wovon die Gemeinde Ebental zu verständigen sei. — Einstimmig angenommen.

Ausschußmitglied Herr Hans Jonke beleuchtete sodann die Notwendigkeit des Ausbaues von zwei Straßenzügen, nämlich eines, abweichend von der Landesstraße nach Tschernembl von Reintal nach Verdreng, und eines zweiten von der Broder Landesstraße bei Stalzern nach Unterstrill. Diese Gegenden sind vom öffentlichen Verkehre ganz abgeschlossen und vermögen ihre Holzbestände und Produkte mangels einer Kommunikation nicht zu verwerten, weshalb die Inassen der dortigen Ortschaften ganz verarmt sind. Die zuständige Gemeinde Mösel, die außerdem noch für mehr als 30 km Straßen und Wege zu sorgen hat, wird nach Möglichkeit der Herstellung dieser Verbindungslinien durchzuführen bestrebt sein und stellt an den Bezirksstraßenantrag die Bitte, zum Zwecke der Bestreitung dieser Herstellungskosten eine Subvention aus dem Landesfonde zu erwirken und eine solche auch aus dem Bezirksstraßenfonde zu bewilligen. Weiters stellt die Gemeinde Mösel die Bitte, die Aufnahme dieser Kommunikationslinien Reintal-Verdreng und Stalzern-Unterstrill nach erfolgter Instandsetzung in die Kategorie der Bezirksstraßen beim h. Landtage zu beantragen und zu erwirken.

Referent stellte folgende Anträge: 1. Der Bezirksstraßenantrag erklärt sich bereit, der Gemeinde Mösel zur Bestreitung der Auslagen für die Herstellung der Gemeindegeweg Reintal-Verdreng

und Stalzern-Unterstrill einen Beitrag zu bewilligen, wenn der h. Landesausschuß zum gleichen Zwecke eine Subvention gewährt. 2. Nach erfolgter Fahrbarmachung der besprochenen Gemeindegeweg ist deren Aufnahme in die Kategorie der Bezirksstraßen beim h. Landtage zu beantragen und zu erwirken. — Beide Anträge wurden sohin einstimmig angenommen.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die Aufnahme der Gemeindegeweg Malgeru-Kiegel-Altbacher-Tiefenreuter in die Kategorie der Bezirksstraßen beim hohen Landtage zu beantragen, indem jene Gegenden keine Straße besitzen und selbst die Zufahrt von Ärzten dorthin nicht leicht möglich ist. — Einstimmig angenommen.

Ausschußmitglied Herr Revierförster Hans Künzl berichtete, daß die Cabrankabrigade bei Cabar sich in einem reparaturbedürftigen Zustande befindet. Um den unausgesetzten Reparaturen dieser Brücke, die den Bezirksstraßenfond jährlich wiederholt belastet, Einhalt zu tun, wäre die Herstellung einer Eisenbetonbrücke von besonderem Interesse. Die Brücke sei von großer Wichtigkeit, indem sie beide Reichshälften verbinde und stark frequentiert werde. Es würde sich daher auch empfehlen, die Staatsverwaltung um Bewilligung eines Staatsbeitrages zu den Kosten des Neubaus einer Eisenbetonbrücke zu ersuchen. Redner stellte sohin den Antrag, zu beschließen: 1. Der h. Landesausschuß ist zu ersuchen, die Verfassung eines Projektes für eine Brücke in Eisenbetonkonstruktion durch das Landesbauamt zu verfügen und zu den Baukosten einen 33 %igen Beitrag zu bewilligen. 2. Weiters ist der Landesausschuß zu ersuchen, zu veranlassen, daß die bereits genehmigten Wildbachverbauungsarbeiten an der Landesstraße nach Ossinitz und an der Bezirksstraße nach Obergras sofort in Angriff genommen werden. — Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom Justizdienste.) Der Kaiser hat den ersten Staatsanwalt in Laibach, Herrn Franz Trenz, zum Kreisgerichtspräsidenten in Rudolfswert ernannt.

— (Die Bevölkerung Krains.) Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung zählt Krain 525.083 Einwohner, um 16.933 mehr als im Jahre 1900. Die Anzahl der Häuser beträgt 91.014, die Anzahl der Wohnparteien 107.320.

— (Verhaftung eines Defraudanten.) Der nach Kroatien zuständige Knecht Anton Jančić erhielt von seinem Dienstgeber Josef Rajžer in Novo Selo 500 K zum Einkauf von Tabak. Der Bursche „verlor“ aber den Weg nach Gottschee und wollte mit dem Gelde lieber nach Hause gehen. Eine Gendarmeriepatrouille aus Mösel begegnete dem Knechte und lieferte ihn dem hiesigen Bezirksgerichte ein.

— (Unglück in der Grube.) Am 6. d. M. wurde der Bergarbeiter Johann Skot bei der Arbeit in der hiesigen Kohlengrube von einem schweren Kohlenstücke, das sich von der oberen Schichte losgelöst hatte, auf den Kopf getroffen. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte ins Landeshospital nach Laibach gebracht.

— (Zur Auflösung des Reichsrates.) Der Reichsrat ist aufgelöst und die Neuwahlen finden am 13. Juni statt. Die Tätigkeit des Reichsrates war durch die Obstruktion der Tschechen und Sozialdemokraten mutwillig lahmgelegt worden, was eben die Auflösung herbeiführte. Auch mochte die Regierung die Bewilligung der neuen Steuern von einem neugewählten Abgeordnetenhaufe eher erhoffen als von dem müden alten Volkshaufe. Von den nützlichen Gesetzen, die durch die Arbeitsparteien des nunmehr aufgelösten Reichsrates und insbesondere auch durch die eifrige Mitwirkung der christlichsozialen Partei geschaffen wurden, seien erwähnt: das Gesetz über die Unterhaltsbeiträge für die Reservisten und Ersatzreservisten, die Strafgesetznovelle, die die Härten des veralteten Strafgesetzes gemildert hat, und das Viehzuchtförderungs-gesetz. Auch

die Abschaffung der Waffenübungen im 11. und 12. Dienstjahre und die Ernteurlaube wurden durchgesetzt. Viel konnte im ganzen nicht erreicht werden, weil das Abgeordnetenhaus wegen der Obstruktion oft nicht arbeitsfähig war. Der gewesene Abgeordnete Fürst Auerberg erstattete kürzlich beim deutschen Parteitage Bericht über seine Tätigkeit und sagte, es sei freilich nicht alles nach Wunsch durchzusetzen gewesen, aber manches sei doch erreicht worden, was wenigstens den Wahlkreis Gottschee befriedigen könne: Die Ausgestaltung des Staatsgymnasiums in Gottschee, der Wasserleitungseinrichtungen, Telegraphenanschlüsse, landwirtschaftliche Hilfen und Unterstützungen, die Heranrückung der Trasse der Weißkammer Bahn gegen Tschernembl und damit auch in die Nähe des Gottscheer Gebietes. — Im Wahlmanifeste der christlichsozialen Partei lesen wir: „Aus dem Schatze reicher Hoffnungen, welche die Völker Österreichs auf das neue Volkshaus setzten, haben sich nur wenige erfüllt. Enttäuscht ist die Erwartung, daß das erste Haus des allgemeinen Wahlrechtes reiche wirtschaftliche und soziale Arbeit leiste und eine Milderung der nationalen Gegensätze herbeiführe. Der unheilvolle Nationalitätenstreit hat vielmehr auch dieses Haus lahmgelegt. . . . Wenn dennoch gerechterweise anerkannt werden muß, daß das erste Haus des allgemeinen Wahlrechtes fruchtbarer war als das alte Kurienparlament und daß es manche positive Leistungen hervorbrachte, so hat daran die christlichsoziale Partei ihren reichlichen Anteil und ihr hohes Verdienst. Sie war das mahnende Gewissen, welches das Haus unablässig zur Arbeit drängte.“ — Manche Gesetze waren bereits in den Ausschüssen fertiggestellt, als das Haus aufgelöst wurde. So die wichtige Vorlage über die Sozialversicherung (Altersversicherung), die vollständig durchberaten war, aber nicht mehr vor das Plenum kam. Auch das den Gottscheern günstige Hausiergesetz, das im Abgeordnetenhaus bereits angenommen worden war, ist so leider wieder in die Versenkung gefallen.

— (Viehpreise und Fleischpreise.) Der deutsche Landwirtschaftsrat hat kürzlich betont, es sei notwendig, daß die interessierten Kreise über die Bewegung der Schlachtvieh- und Fleischpreise aufgeklärt werden, was fortlaufend durch graphische Darstellungen der gleichzeitigen Schlachtvieh- und Fleischpreise geschehen soll. Von den Staatsverwaltungen sei dafür Sorge zu tragen, daß die Spannung zwischen Schlachtvieh- und Fleischpreisen sich in gerechtfertigten Grenzen bewege. Das Verständnis der Konsumenten über die Angemessenheit der jeweiligen Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen sei zu fördern.

— (Zur Reichsratswahl.) Nachdem der bisherige Reichsratsabgeordnete des Wahlkreises Gottschee, Fürst Karl Auerberg, eine Wiederwahl abgelehnt, ist liberalerseits der Landesauschubbeisitzer Graf Barbo als Wahlwerber für Gottschee aufgestellt worden. Heute findet in Mitterdorf eine Besprechung der Vertrauensmänner der christlichsozialen Partei (Gottscheer Bauernbund) statt, in welcher über die Stellungnahme der Partei zur Frage der Reichsratswahl Beratung gepflogen wird. Wahrscheinlich wird es diesmal zu keinem Wahlkampf kommen.

— (Anlaßlich der Auflösung des Abgeordnetenhauses) hat der bisherige Reichsratsabgeordnete von Gottschee, Fürst Auerberg, an den Bürgermeister von Gottschee, Herrn kaiserl. Rat Loy, ein Schreiben gerichtet, in welchem er der Wählerschaft für das geschenkte Vertrauen seinen Dank ausspricht und für die unermüdete Unterstützung dankt, die er in Ausübung des Mandates bei der Bevölkerung von Gottschee und insbesondere beim Herrn Bürgermeister gefunden habe. Auch aus jenen Kreisen, die bei der Wahl seine Gegner gewesen, sei ihm jederzeit in unbefangener Weise wertvolle Hilfe zuteil geworden. Fürst Auerberg teilt sodann seinen Entschluß mit, sich um eine Erneuerung des Mandates nicht mehr zu bewerben, und schließt sein Schreiben, wie folgt: „Die bei Ausübung des Mandates erworbene Vertrautheit mit den Gottscheer Verhältnissen befähigen mich, auch künftighin in meiner sonstigen Lebensstellung und insbesondere im Herrenhause für den Wahlbezirk kräftig zu wirken, und ich verspreche gerne, meinen Nachfolger im

Abgeordnetenhaus jederzeit nach bestem Wissen zu unterstützen. So glaube ich zuversichtlich, daß Gottschee bei der Neuwahl anstatt eine Kraft deren zwei gewinnen wird, welche für die Wohlfahrt des Bezirkes wirken werden.“

— (Erheiterndes zur Wahlbewegung.) Wahlbewegung! Für Gottschee liegt schon in dem Worte gegenwärtig eine starke Übertreibung, denn es rührt sich nicht sehr viel. So aufgeregt und toll man im Jahre 1907 war, so still und ruhig ist man jetzt; man könnte eher von Wahlverdröffenheit sprechen. Vor vier Jahren freilich, da ging's in Gottschee bekanntlich zu wie in einem Tollhause. Da gab es Hunderte und Hunderte von politischen Kindern, die da wählten, so ein Abgeordneter sei dazu auf der Welt da, daß er seinen Wählern die Häuser decke, Wälder verschenke und alle Jahre einen Haufen Banknoten auf den Tisch werfe oder wenigstens einen prallen Sack Mehl in die Vorratskammer! Von dieser rührenden Einfalt ist man nun doch kuriert. Ernüchterung, starke Ernüchterung ist ins Ländchen gezogen und hat die erhitzten Köpfe abgekühlt. Na, lassen wir lieber das politische Faschingsjahr 1907 mit seiner außerordentlichen Erinnerung an chronische Ragenmusiken, Pfeifenkonzerte und andere komisch-pathologische Zustände, an welcher unser Ländchen damals krankte! Schwamm darüber! So mancher hat sich nachträglich so ein bißchen geschämt, daß er als gereifter Mann sich dazu hergab, die politische Narrenkappe aufzusetzen und den närrischen Herrenabbath mitzumachen. Allerdings gibt's auch jetzt noch vereinzelte Nachzügler, die von der Wahlnarretei noch immer nicht ganz kuriert sind. Es war nicht am Faschingsdienstag und auch nicht am 1. April, als wir in der „Alld. Rorr.“ die Namen von zwei angeblichen Reichsratswahlwerbern für das Gottscheer Mandat zu lesen bekamen, die dem Erheiterungsbedürfnisse reichlichen Nahrungsstoff zuführten. Weil gegenwärtig sogar die Hasen und anderes Waldgetier Schonzeit haben, wollen auch wir Schonung üben und diese beiden „Kandidaten“ nicht noch einmal der öffentlichen Lächerlichkeit preisgeben. Der eine von ihnen, nämlich der aus der oberen Gegend, dürfte ohnehin ganz unschuldig sein an diesem Zeitungsattentate. Den andern plagt freilich der Ehrgeiz und die Eitelkeit ganz unbändig; er will nun einmal um jeden Preis von sich reden machen und wäre es auch nur, um sich trostlos zu blamieren. Dann gibt es in diesem schönen Bunde noch einen dritten, der, ausgestattet mit einer üppigen Phantasie und einem fabelhaften Selbstbewußtsein, sich trotz seiner jungen Jahre auch für berufen und befähigt hält, in Gottschee eine politische Rolle zu spielen. Dieser Herr scheint auch schon ein bißchen nach dem Mandat zu schielen, aber die Trauben hängen doch noch recht bedenklich hoch und sind darum jammersauer. Auch dürfte Gottschee kaum jemals von dem Ehrgeiz erfaßt werden, sich durch eine Malik-Karikatur vertreten zu lassen. Selbst um eine komische Rolle im Parlamente mit Witz und Anstand zu spielen, bedarf es ja einer gewissen Portion Größe. — Gewisse Leute von der liberalen Deutschen Bauernpartei, die außer dem Konsumverein bekanntlich keinen einzigen praktischen Erfolg aufzuweisen hat, wollten sich auch diesmal nicht die Gelegenheit entgehen lassen, sich in Szene zu setzen. Die Geschichte war ja schließlich nicht schwer. Mit einem eigenen Kandidaten ging's nicht, das fühlte man doch gleich und gab es auch mit saurer Miene zu. Macht nichts! Ein Scheinerfolg mußte doch errungen werden! Man proklamierte einfach den als Kandidaten, der von ernster zu nehmender Seite ohnehin bereits hiesfür in Aussicht genommen war, und zwar um ein paar Tage früher! So glaubte man den billigen Ruhm einheimen zu können, die Sache selbst „gemacht“ und dabei den Herren der Stadt noch ein Schnippchen geschlagen zu haben. Was Takt! Was Feingefühl! Zubringlich muß man sein wie ein dreister Hebräer!

— (Besitzwechsel.) Herr Distriktsarzt Dr. Georg Röhrl hat die Kraulandsche Hausrealität in der Laibacherstraße (vormals Villa Schreyer) um den Preis von 58.000 K käuflich erworben.

— (Verständigungsausschuß.) Se. Durchlaucht Fürst Auerberg hat an den Verständigungsausschuß folgendes Schreiben

gerichtet:
Wien am
die Aufst.
Vertreter
kenntnis
Dankebarte
möglich
Berwirru
Wir steh
verlassene
Jahren
und mar
Wechsel
geordneter
das Got
bereitung
durch de
Ich hatte
ständigung
können,
politische
Fällen er
Versicher
ordneten
meine tr
rechnen
halbigen
Fürst A

Jahresge
Vorteiler
beitrag
zur St.
der Aufst
dieser Ge
es wird
General
Laibach
erstattete
neunzigst
lagen si
48.878,2
20.512,8
2.263,39
das We
sich bein
fonds a
züglich d
21 h.
für unhe
im folg
erträ
255.554
weisung
Dr. Ant
sichtige
Dank a
Jahres
1. Für
dürftiger
und Er
der Wa
Forschun
gewerbe
(für den

gerichtet: An den geehrten Verständigungsausschuß in Gottschee. Wien am 3. April 1911. Ein Rückblick auf meine nunmehr durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses abgeschlossene Tätigkeit als Vertreter des Wahlbezirkes Gottschee veranlaßt mich zu dem Bekenntnis meiner dem Verständigungsausschuß schuldigen aufrichtigen Dankbarkeit. Ohne seine wertvolle Unterstützung wäre es mir nicht möglich gewesen, inmitten der im Abgeordnetenhause herrschenden Verwirrung für den Wahlbezirk nur einigermaßen nützlich zu wirken. Wir stehen alle erst am Anfange der Arbeit für das bisher recht verlassene Gottscheer Ländchen; in den verfloffenen drei kurzen Jahren konnte nur der geringste Teil unserer Wünsche erfüllt werden und manches, was schon gewonnen schien, ging bei dem häufigen Wechsel in der Regierung und nun durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses wieder verloren. Aber was erreicht wurde, verdankt das Gottscheer Ländchen nicht zum mindesten der gründlichen Vorbereitung in allen wichtigen Fragen, welche seinem Abgeordneten durch den Verständigungsausschuß zur Verfügung gestellt wurde. Ich hatte den unschätzbaren Vorteil, bei allem, was mir der Verständigungsausschuß zur Vertretung auftrug, darauf hinweisen zu können, daß in solchen Fragen alle Gottscheer ohne Unterschied der politischen Parteien geschlossen hinter mir stehen. Für diese in vielen Fällen entscheidende Mithilfe sage ich herzlichen Dank und füge die Versicherung hinzu, daß nach meinem Scheiden aus dem Abgeordnetenhause der Verständigungsausschuß auch in Zukunft auf meine treue Mitarbeit für das Wohl des Gottscheer Ländchens rechnen möge. Mit bestem Grusse und in froher Erwartung eines baldigen Wiedersehens in Gottschee zeichnet hochachtungsvoll Karl Fürst Auersperg.

— (St. Josefbrüderbruderschaft.) Wer im Herbst die Jahresgabe (fünf wertvolle Bücher) erhalten und an den sonstigen Vorteilen des genannten Vereines teilnehmen will, möge den Jahresbeitrag (2 K) bis Ende April einzahlen. Wir können den Beitritt zur St. Josefbrüderbruderschaft jedermann aufs beste empfehlen.

— (Das Auswanderungs-Schutzgesetz) erleidet infolge der Auflösung des Reichsrates einen großen Aufschub. Neuer wird dieser Gesetzesentwurf kaum mehr vor das Parlament kommen, sondern es wird voraussichtlich bloß eine Enquete hierüber stattfinden.

— (Krainische Sparkasse.) Dem in der diesjährigen Generalversammlung des Vereines der Krainischen Sparkasse in Laibach am 6. d. M. vom Vereinspräsidenten Ottomar Bamberg erstatteten Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1910, das neunzigste des Bestandes der Anstalt, entnehmen wir, daß die Einnahmen sich um 789.531 K 76 h vermehrten und am Ende 1910 48.878.943 K 1 h betrugen. In Hypothekendarlehen waren 20.512.870 K 36 h, in Gemeinde- und Korporationsdarlehen 2.263.395 K 45 h angelegt. Das Lombardkonto betrug 10.690 K, das Wechselkonto 400.000 K. Der Stand der Wertpapiere belief sich beim Sparkassensfonds auf 20.567.804 K 30 h, beim Reservefonds auf 5.522.890 K. Das gesamte Verwaltungsvermögen zuzüglich des Pensionsfonds von 703.255 K 81 h betrug 62.640.489 K 21 h. Das von der Sparkasse gestiftete Kaiser Franz Josef-Hospital für unheilbare Kranke wurde am 17. April v. J. eingeweiht und im folgenden Monate seiner Bestimmung zugeführt. Das Reinertragnis des abgelaufenen Geschäftsjahres beläuft sich auf 255.554 K 93 h. Die Reserven betragen samt den neuen Zuweisungen zusammen 9.579.910 K 1 h. Dem Amtsdirektor Herrn Dr. Anton Ritter v. Schoeppel wurde im Berichte für dessen umsichtige Leitung sowie auch dem gesamten Beamtenkörper der beste Dank ausgesprochen. Aus dem Reingewinne des abgelaufenen Jahres wurden 172.970 K für Spenden bewilligt; davon entfallen: 1. für Armen- und Krankenpflege 20.600 K; 2. zur Unterstützung dürftiger Schüler und Schülerinnen 3200 K; 3. für Unterrichtszwecke und Erziehungszwecke 62.320 K (darunter dem Kindergarten und der Waisenanstalt in Gottschee je 200 K); 4. für wissenschaftliche Forschungen 3400 K; 5. zur Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes 51.200 K; 6. für Landeskultur und Verkehrszwecke 6850 K (für den Schulgarten in Diefeld 100 K, für Anschaffung eines

Bierenhauses für die Volksschule in Unterdeutschau 50 K); 7. für andere gemeinnützige Zwecke 12.100 K (der Feuerwehr in Pöllandl 100 K, dem Gauverbande der Gottscheer Feuerwehren 200 K); 8. für die Altersspargasse und für Dienstbotenprämien 13.300 K. — Auf das Gebiet von Gottschee entfallen von diesen Spenden (im Gesamtbetrage von 172.970 K) nur 850 K, also nicht ganz 0,5%. — Obwohl die zweitälteste Sparkasse Österreichs, fühlt sich die Krainische Sparkasse noch keineswegs alt und hofft, auch in der Zukunft, getreu den bewährten Überlieferungen der Vorfahren, den Einlegern ein sicherer Hort, den Darlehenswerbern eine billige Geldquelle und den bedürftigen gemeinnützigen Unternehmungen eine hilfsbereite Mutter zu sein. Die Ereignisse der letzten Jahre haben die unerschütterliche Kraft der Krainischen Sparkasse bewiesen und trotz aller Anfeindungen will sie die Schwelle des zweiten Jahrhunderts überschreiten in derselben jugendlichen Frische, mit der sie ihren 90. Geburtstag still, aber rastlos arbeitend beging.

— (Unrichtige Nachricht.) Das „Grazer Tagblatt“ meldet, daß auch der Verständigungsausschuß dem Landesauschuß Grafen Barbo das Reichsratsmandat des Wahlbezirkes Gottschee angetragen habe. Das ist unrichtig. Parteipolitische Angelegenheiten gehören überhaupt nicht in den Wirkungskreis des Verständigungsausschusses.

Mitterdorf. (Hauptversammlung.) Bei der am 9. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung des Raiffeisenkassenvereines wurde der Jahresbericht vom Obmann Herrn Georg Petsche, der Revisionsbericht des Aufsichtsrates vom Ausschussmitgliede Herrn Matthias Perz aus Koflern, der Rechnungsbericht vom Kassier Herrn Oberlehrer Georg Erker erstattet und hierauf die Wahl in den Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt; ebenso der Aufsichtsrat bis auf Herrn Josef Perz aus Ort, der auf eine Wiederwahl verzichtete. An seine Stelle wurde Herr Johann König aus Mitterdorf gewählt.

— (Zu ermäßigten Preisen) erhalten jetzt jene Besitzer Erdäpfel, türkischen Weizen oder Fijolen, die sich seinerzeit als bedürftig gemeldet hatten und deren Bedürftigkeit von der Gendarmerie erhoben wurde. Die Verteilung geschieht durch die Gemeindeämter.

— (Sterbefälle.) Am 12. April ist nach kurzem Krankenlager die Besitzersfrau Josefa Eppich in Malgarn Nr. 44 im 63. Lebensjahre gestorben und am Karfreitag beerdigt worden. — Am 17. April ist die 80jährige Maria Schleimer (Mattin) in Windischdorf verschieden.

— (Zur Reichsratswahl.) Die Ausschussmitglieder und Vertrauensmänner des Gottscheer Bauernbundes haben am 19. d. hier eine Besprechung zwecks Stellungnahme zur Reichsratswahl.

— (Musterwiese.) Der krainische Landesauschuß hat vom Besitzer Georg Petsche in Mitterdorf eine größere, an der Straße gelegene Wiese gepachtet und selbe in mehrere Teile so abgeteilt, daß jeder Teil mit einem der bekannten Kunstdüngerarten und deren Mischungen gedüngt wird. Mit dieser Kunstmiste soll der Wert rationeller Wiesendüngung bewiesen werden.

Nesseltal. (Wasserleitung.) Die Ortschaft Nesseltal beabsichtigt zum Zwecke der Beschaffung von Trink- und Nutzwasser eine Wasserleitung zu bauen, weshalb sie bei der politischen Behörde um Erteilung der hierzu erforderlichen Genehmigung eingeschritten ist. Die Wasserleitung soll in der Weise zur Ausführung gelangen, daß das Wasser aus einer oberhalb der Ortschaft gelegenen Quelle (Caprivibrunnen) mittels einer gußeisernen Muffenrohrleitung in zwei in der geschlossenen Ortschaft selbst gelegene Zisternen mit je 100 m³ Fassungsraum geleitet werden soll, aus denen dann das Wasser mittels Pumpen gehoben wird. Muffenröhre steckt man bekanntlich ineinander und dichtet sie durch Einlegen eines geteerten Hanfseils, oder man gießt Blei in die Muffe und verstemmt daselbe. Im Sinne der § 57 und 61 des krainischen Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872 wurde den 8. April l. J. um 10 Uhr vormittags in

der hiesigen Gemeindefanzlei die kommissionelle Lokalverhandlung anberaumt, zu der zwar sehr viele Interessenten erschienen waren, wobei jedoch ein einmütiges Zusammenwirken zum geplanten Baue nicht erzielt wurde. Die Kosten der Wasserversorgungsanlage werden auf 20 bis 25.000 K geschätzt. Bisher haben sich 40 Besitzer mit dem Bau der Wasserleitung nach dem vom Ingenieur und Architekten Herrn Konrad Bachnik in Laibach ausgearbeiteten Projekte einverstanden erklärt, falls Staat und Land hiezu Subventionen von 70—75 % der Gesamtkosten gewähren, so daß auf die Ortschaft Neffeltal nicht mehr als 25—30 % derselben entfallen. An gezeichneten freiwilligen Spenden sind 274 K eingelaufen.

— (Eine Musikkapelle) hat sich hier vor kurzem gebildet, die unter der Leitung des Lehrers Herrn Max Tschinkel steht. Sollen Herz und Mund sich laben, wollen auch die Ohren etwas haben.

— (Den Zuchtstier) der hiesigen Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft hat Karl Rom, Besitzer in Büchel Nr. 13 zur Haltung und Pflege übernommen. Mitglieder haben 1 K, Nichtmitglieder 2 K als Sprungtage zu zahlen. Der Nachsprung innerhalb 3 Wochen ist frei.

Büchel. (Zum Obmann) des Ortsvermögensverwaltungsausschusses wurde Josef Meditz, Besitzer Nr. 30, gewählt, zu Ausschußmitgliedern Johann Meditz Nr. 31 und Josef Rom Nr. 1.

Masern. (Aufmunterung zur Viehwirtschaft.) Joh. Parthe in Masern 19 verkaufte unlängst dem hiesigen Besitzer Karl Schaffer eine Kuh um den horrenden Preis von 510 K. Man darf nun etwa nicht meinen, daß die Kuh von irgend einer berühmten Schweizer Rasse, sondern von einer Rasse wie sie im Gottscheer Lande üblich ist, abstammt. Bei dem heutigen hohen Viehpreise würde sich dem Bauer eine recht ergiebige Einnahmsquelle eröffnen, wenn er sich mehr mit der rationellen Viehwirtschaft beschäftigen und für eine bessere Hutweide sorgen würde. Was Masern betrifft, steht es in dieser Hinsicht nicht am besten. Die gemeinschaftliche Hutweide ist aufgehoben, der Gemeindegund parzelliert und die einzelnen Parzellen sind mit Schwarzholz bewachsen, so daß heute mit verschwindenden Ausnahmen ein guter Halbhübler kaum mehr als drei oder vier Stück Rindvieh halten kann. Die Auswanderung nach Amerika trägt freilich auch das ihrige bei. Ackerbau wird hier wegen des karstartigen Bodens auch nur im beschränkten Maße betrieben, so daß in der Regel für den hiesigen Besitzer nur die Fichten eine Einnahmsquelle bilden.

Morobitz. (Traurige Oftern) haben wir heuer gehabt. Unser allverehrter Herr Pfarrer Josef Perz ist schwer erkrankt. Schon vor den Feiertagen begab er sich nach Koslern, wo er im Elternhause die notwendige Pflege erhielt, übersiedelte aber bald darauf nach Laibach ins Landeshospital. Dem Vernehmen nach ist er von dort wieder nach Koslern zurückgekehrt. Gott gebe ihm bald die liebe Gesundheit! Am Ostermontag hielt aushilfsweise der Nachbarnpfarrer von Rieg Gottesdienst.

Mutterwarmberg. (Straßenelend.) Zu den Ortschaften, die eine bessere Zufahrt dringend nötig haben, gehören auch die Dörfer unserer Pfarre. Obgleich der Weg von hier bis Langenton gegen Seisenberg allwöchentlich viel benutzt wird, da wir in Seisenberg das Steueramt, das Bezirksgericht, in Hof die Mühle haben, finden wir keine Berücksichtigung, so daß auf unserer Straße stellenweise kaum ein leerer Wagen mit großer Not weiter kommt. Der Verständigungsausschuß würde uns zu großem Danke verpflichten, wenn er uns da hilfreiche Hand bieten wollte.

Reintal. (Ein flüchtiger Knecht eingefangen.) Beim Gastwirt und Postmeister Herrn Josef Rajsz in Novoselo war der aus der Gemeinde Prelag in Ungarn an der steirischen Grenze gebürtige Anton Jančić als Knecht schon längere Zeit bedienstet und wurde ihm oft viel Geld zum Einkaufen in Gottschee anvertraut. Am 3. April sollte er in Gottschee Tabak kaufen und werden ihm 500 Kronen mitgegeben. Der Knecht hatte schon seit längerer Zeit die Absicht zur Auswanderung nach Amerika, konnte aber das Reisegeld nie zusammenbringen. Am genannten Tage packte ihn die

Sehnsucht nach Amerika von neuem, die Versuchung trat an ihn heran und er vergaß sich so weit, daß er Pferde und Wagen in Gottschee verließ und mit dem ihm anvertrauten Gelde treulos flüchtete. Auf seiner Flucht kam er nach Obermösel, wo er dem Johann Rom Nr. 13 für die Fahrgelegenheit nach Tschernembl 28 Gulden zahlen wollte, der ihm jedoch dieselbe aus Mißtrauen abschlug. Da Johann Rom am selben Tage nach Gottschee kam, dortselbst vom treulosen Knechte erfuhr und dem Anton Rajsz von dem verdächtigen Jančić erzählte, wurde die Gendarmerie in Mösel sofort verständigt. Titularwachmeister Vodopivec hielt sofort Nachforschungen. Der flüchtige Knecht war inzwischen nach Otterbach gekommen, wo er sich längere Zeit aufhielt und von wo er den Weg nach Reintal einschlug. Inzwischen war auch Wachmeister Vodopivec in Otterbach angelangt und eilte nach erhaltenen Kunde von dem Abgange des Flüchtlings ebenfalls nach Reintal. Jančić aber, der sich in den Wäldungen nicht zurechtfinden konnte, kehrte nach kurzer Zeit wieder nach Otterbach zurück und bat um einen Wegweiser. Johann Verderber, vulgo Trojar, bot sich klugerweise selbst als solchen an und führte ihn schnurstracks nach Reintal, da er wußte, daß der Gendarm daselbst auf der Suche sein werde. In Reintal befand sich jedoch auch der Postkommandant Mobig, zu welchem der flüchtige Knecht sofort geführt wurde. Inzwischen war auch schon Wachmeister Vodopivec zur Stelle. Jančić bekannte seine Treulosigkeit, das Geld, von welchem er nur drei Kronen verbraucht hatte, wurde ihm sofort abgenommen und beim k. k. Bezirksgerichte Gottschee hinterlegt, wohin er eingeliefert wurde. Wäre Johann Verderber nicht so klug gewesen, so hätte der flüchtige Knecht nicht eingefangen werden können, sondern wäre nach Kroatien über die Kulpa, wohin er über Reintal wollte, entkommen und mit ihm wäre auch das Geld verschwunden. Dem Verderber gebührt deshalb mit Recht eine ansehnliche Belohnung.

Verderb. (Geheiratet) hat in Cleveland am 7. Jänner Floriana Verderber Nr. 5 den Valentin Haas aus Hagnau im Baden, Deutschland.

Mösel. (Die Hauptversammlung) der Raiffeisenkasse findet am Sonntag den 30. April im Amtsfokale im Pfarrhose mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, 2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1910, 3. Wahl des Vorstandsobmannes, 4. Wahl des Aufsichtsrates, 5. Allfälliges. Im Falle diese Versammlung beschlußunfähig sein sollte, findet eine halbe Stunde später am selben Orte und mit derselben Tagesordnung eine zweite Hauptversammlung statt, welche bedingungslos beschlußfähig ist.

— (Die Chargenwahl der Feuerwehr) fand am 12. April im Gasthause des Herrn Hans Jonke statt und wurden gewählt die Herren: Hans Jonke als Hauptmann, Franz Semitsch als Hauptmannstellvertreter, Johann Frigel als Kassier, Heinrich Lackner als Schriftführer, Peter Röstner als Fahnenführer, Johann Schauer als Gerätschaftsmeister, Josef Montel als Rottenführer, Josef Mäzele als Spritzenmeister, Josef Verderber als Spritzenmeisterstellvertreter, Josef Schauer als Steigerobmann und Heinrich Meditz als Steigerobmannstellvertreter.

Alttag. (Spar- und Darlehenskassenverein.) Am 12. März d. J. wurde die Hauptversammlung der Sparkasse abgehalten. Die Spareinlagen betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahre 60.826,85 K; die Rückzahlungen 52.283,85 K. An Darlehen wurden gegeben 33.075 K; zurückgezahlt 14.225 K; Gelbsumme 272.221,46 K; Reingewinn 773,65 K. Letzterer wurde dem Reservefonds zugewiesen. Die Geschäftsführung wurde vom Aufsichtsrate geprüft und als richtig befunden. In den Vorstand wurden sämtliche früheren Herren wiedergewählt: Zum Obmann wurde Josef Hoge aus Neulag 45 gewählt, nachdem Georg Eppich die Wahl krankheits halber nicht mehr annehmen wollte; zum Obmannstellvertreter: Georg Eppich, Kaufmann; Kassier: Anton Kreiner, Pfarrer; Buchführer: Johann Jaklitsch, Kaplan. Es wurde einstimmig beschlossen, in Kürze drei Obstmühlen anzuschaffen, die in Neulag, Riegl und Hohenberg untergebracht werden. Nur Mit-

glierer
gedenkt
Hohenber
Antrag
Eppich
ausgespr
seine Ar

2. April
und ein
einem S
genusses
zu werf
Johann
arzt He
gefährlic
Gewaltt
daß in
überschr
die k. k.
die keine
neue G
zessionier
Pachtfor
Auschre

ist hier
Georg S
schmerz
70. Leb
wurde
bestattet.

Be
Kleindruck
Einschalt
Jahr wir
eine zwanz

Ge
Zinsfu

"
"

hochpart
zur Gna

2

glieder dürfen dieselben benützen und zwar unentgeltlich. Auch gedenkt die Sparkasse im Laufe des Jahres für die Ortschaft Hohenberg eine kleine Feuerspritze anzuschaffen. Hierauf wird über Antrag des Herrn Pfarrers dem scheidenden Obmann Herrn Georg Eppich für seine uneigennützig, treue Arbeitsleistung der beste Dank ausgesprochen und derselbe gebeten, auch künftighin dem Vereine seine Arbeitskräfte zu widmen.

Göttenitz. (Folgen des Alkohols.) In der Nacht des 2. April kam es zwischen dem Gastwirtssohn Franz Michitsch Nr. 3 und einigen anderen Burschen aus einer geringfügigen Ursache zu einem Streite, in dessen Verlaufe die infolge übermäßigen Alkoholenusses rabiaten Burschen anfangen, Steine in das Haus Nr. 3 zu werfen, worauf der Gastwirtssohn zwei Schüsse abgab, die Johann Duzzi Nr. 53 schwer verletzten. Der herbeigerufene Distriktsarzt Herr Dr. Georg Rützel konstatierte zum Glück keine lebensgefährliche Verletzung. Die Erzelebten werden wegen öffentlicher Gewalttätigkeit sich zu verantworten haben. In Anbetracht dessen, daß in den hiesigen Gasthäusern die Polizeistunde sehr oft ungestraft überschritten werden darf, daß ferner in den letzten fünf Jahren die k. k. Bezirkshauptmannschaft für die kleine Gemeinde Göttenitz, die keinen nennenswerten Verkehr, auch keine Viehmärkte hat, drei neue Gasthäuser, zwei Gassenschenken, zwei Weinhandlungen konzeßioniert und im Vorjahre überdies noch eine neue Gasthaus-Pachtkonzession erteilt hat, kann man derartige Vorkommnisse und Ausschreitungen zwar nicht entschuldbar, wohl aber erklärlich finden.

Gmünd, Nied.-Österr. (Sterbefall.) Am 8. April l. J. ist hier der allgemein geachtete Hausbesitzer und Privatier Herr Georg Stonitsch gebürtig aus Reichenau bei Gottschee, nach langem schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 70. Lebensjahre gestorben. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde am 10. April im eigenen Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet. Er ruhe in Frieden!

Steyr. (Bürgermeisterwahl.) Am 2. April war in Stadt Steyr Bürgermeisterwahl. Zum Bürgermeister wurde neu gewählt Herr Gustav Stalzer. Der neue Bürgermeister, Herr Gustav Stalzer, ist Inhaber eines bekannten Tuchwarengeschäftes, Enge Nr. 33, und Besitzer jenes so hübsch zum Charakter unseres Stadtbildes passenden Eckhauses, das auf der Rathausseite den Stadtplatz gegen die Enge zu abschließt. Bürgermeister Gustav Stalzer ist in seinem Vaterhause am 5. September 1860 geboren und wurde in der Stadtpfarrkirche vom gegenwärtigen Herrn Kanonikus Georg Mayr von Gmunden getauft. Sein Vater, Herr Matthias Stalzer, stammte aus Büchel, Pfarre Nesseltal, Bezirk Gottschee in Krain, und erwarb mit seiner Gattin Viktoria, geb. Graßner, am 29. Mai 1857 das Haus Enge Nr. 33 durch Kauf von den früheren Besitzern Frau Josefa Dietmair und deren Tochter und Schwiegerjohn Magdalena und Andreas Woisetschläger. Kaufmann Matthias Stalzer verschied, allgemein geachtet, am 27. September 1887 im 76. Lebensjahre. Seine Gemahlin, die Mutter unseres neuen Bürgermeisters, die sich später mit Herrn Bahnoberinspektor Siegmund Wahr verheiratete, lebt gegenwärtig als Witwe bei ihrem Sohne. Herr Bürgermeister Stalzer, der nun im 51. Lebensjahre steht, ist niemals politisch hervorgetreten. Er ist unverheiratet.

Wien. (Verein der Deutschen aus Gottschee.) Sonntag, 23. April, findet um halb 8 Uhr abends im Hotel „Monopol“ („Englischer Hof“), Wien, VI., Mariahilferstraße 81 (im Hofe, 1. Stock, kleiner Saal) die Generalversammlung des Vereines der Deutschen aus Gottschee statt. Tagesordnung: 1. Erstattung des Rechenschaftsberichtes durch den Obmann. 2. Bericht der Revisoren, betreffend die Jahresrechnung für 1910. 3. Allfälliges. Wien, im April 1911. Josef Wuchse, Obmann; Franz Maichen, Schriftführer. — Anschließend an die Versammlung findet ein Unterhaltungsabend, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanzkränzchen statt, zu welchem die Damen, Gäste und Vereinsmitglieder herzlichst eingeladen werden. Eintritt frei.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 $\frac{1}{4}$ %.

„ „ Hypothekendarlehen 5 %.

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 $\frac{1}{2}$ %.

Haus

(4—4)

hochparterre, für jedes Geschäft geeignet, in Gottschee Nr. 129 (am Eingange zur Gnadendorferstraße) ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. — Anfragen bei Frau Margarethe König in Mooswald Nr. 2.

Ein

tüchtiger, verlässlicher Knecht

zum Kohlen-Bricketts- und Holz-Austragen und Geld-Einkassieren wird für Platz Villach gegen hohen Lohn und Jahres-Stelle gesucht.

Gefl. Offerte sind zu richten:

(5—3)

Ant. Paulin, Perausstraße Nr. 1, Villach.

Verkäuflich

ist unter günstigen Zahlungsbedingungen das Haus Nr. 11 in Oberlofschitz sowie zugehörigem Grunde. Auskünfte beim Besitzer Johann Handler. 2-2

Alle Sorten Südfrüchte

offerieren zu den billigsten Tagespreisen

Wittine & Co., Triest

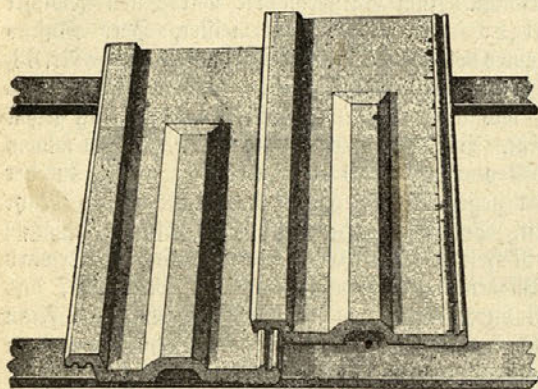
Südfrüchten-Import, -Export, Agentur und Kommissionsgeschäft.

12—9

Bureau und Magazin: via Gioachino Rossini Nr. 20.

Telephon Nr. 1571.

Telegrammadresse „Wittine Triest“.



F. P. Vidic & Komp. in Laibach Strangfalzziegel-Fabrik

offerieren jedes beliebige Quantum ihrer

Pat. Doppel-Strangfalzziegel mit voller Überdeckung

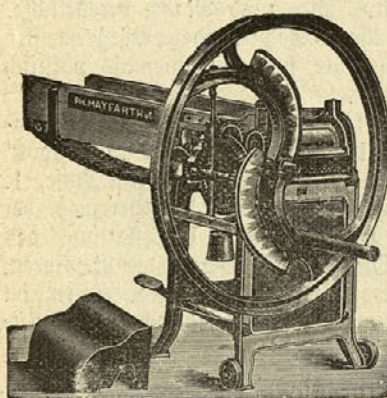
(12—5)

System Marzolla, mit schrägem Schnitt und Unbindeansatz auf der Rückseite.

Ohne offene Stoßfugen!
Volle Sturmsicherheit!

Vollkommen wasserundurchlässig!
Bestes Dach der Gegenwart!

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an **Franz Loy in Gottschee.**

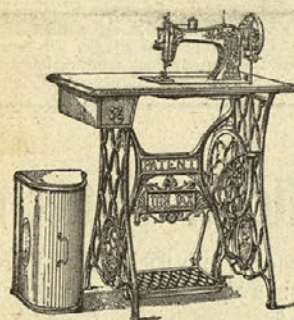


Infolge der neu fertiggestellten großen Fabrikanlagen mit neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir besonders leistungsfähig und liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung:

Futterbereitungs-Maschinen, Säcksler, Rübensneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Sauchpumpen, sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in neuester und bewährter Konstruktion.

F. H. Mayfarth & Co.
Wien, II., Taborstraße 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer werden erwünscht.



Schreibmaschinen
Langjährige Garantie.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe



Johann Jax & Sohn in Laibach
Wienerstrasse Nr. 17.

In der Stadt Gottschee wird
ein geräumiges Gebäude

mit Stallung und Hofraum, für jedes Unternehmen geeignet, verkauft oder dauernd vermietet.

Näheres bei Kaufmann Josef Köthel in Gottschee.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Rauhensteingasse Nr. 5

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

**Abonniert und leset
den „Gottscheer Boten“!**

Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermölz Nr. 82, amtiert jeden Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinstschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. 5900

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Su haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee sowie bei Hg. Eppich in Altsag.